

Jingyun Gong

IDENTITIES AND RECIPES

EIN INTERVIEW MIT JI SU KANG-GATTO

Seit 2012 hat Ji Su Kang-Gatto viele Kunstausstellungen veranstaltet.¹ Sie wurde 1989 in Seoul geboren und lebt seit 1991 in Deutschland. Sie studierte an der Kunstakademie Düsseldorf und an der Kunsthochschule für Medien Köln. Heute lebt und arbeitet sie in Düsseldorf. Ihr Werk zeichnet sich insbesondere durch figürliche Skulpturen aus, was sich auch in der YouTube-Serie *Identities and Recipes* wiederfindet, die aus 24 in monatlicher Abfolge veröffentlichten Kurzvideos besteht. Jedes von ihnen ist einem typisch koreanischen Gericht gewidmet. Wir hatten die Gelegenheit, über E-Mail einige Fragen an sie zu richten.

Jingyun Gong [JYG]: Wann und wie sind Sie zur Videokunst gekommen? Woher bekommen Sie die Inspiration für Videokunst? Welche Rolle hat dabei Ihre künstlerische Ausbildung an der Akademie gespielt?

Ji Su Kang-Gatto [JSKG]: Mein erstes Studium habe ich an der Kunstakademie Düsseldorf absolviert. Anfangs habe ich gemalt und nach ein paar Semestern habe ich dann auch Skulpturen angefertigt. Ich habe mich damals schon nicht als ‚die Malerin‘ oder ‚die Bildhauerin‘ gesehen. Ich hatte eine Idee und wollte diese umsetzen. Nachdem ich dann mein Studium beendet hatte, habe



Abb. 1: Ji Su Kang-Gatto: *How to make Subak Hwachae*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:20 Min., Installationsansicht.

ich ein, zwei Jahre so weitergemacht und wurde dabei immer unzufriedener. Mir ging es schon immer mehr um den Prozess des Machens, weniger um das Endresultat. Ich wollte den Werken, die sich mit der Zeit immer weiter ansammelten, einen neuen Sinn geben. Als Requisiten für meine Videoarbeiten waren sie daher sehr gut geeignet. Nach einer Zeit fertigte ich für diese Videoarbeiten auch extra Skulpturen an (vgl. Abb. 1–3), aber vor allem in der Anfangszeit inspirierten mich meine eigenen plastischen Arbeiten zu neuen Ideen für meine Videoarbeiten. Außerdem habe ich in dieser Phase des ‚Unzufriedenseins‘ sehr viel gekocht. Irgendwie um Stress abzubauen. Gleichzeitig habe



Abb. 2: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Yukgaejang (Spicy Beef & Vegetable Stew)*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 4:39 Min., Still.



Abb. 3: Ji Su Kang-Gatto: *How to make Chocolate Chapssal Tteok (Korean Chocolate Rice Cake)*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 7:05 Min., Still.

ich mich in den Medien immer mehr mit verschiedenen Kochsendungen auseinandergesetzt. Ich bin keine enthusiastische, leidenschaftliche Köchin. Meine Beziehung zum Essen würde ich eher als kompliziert beschreiben. Jedoch war Essen immer ein Türöffner zu verschiedenen Kulturen. Im Alter von zwei Jahren kam ich nach Deutschland. Meine Muttersprache ist Deutsch und meine ganze Schullaufbahn verlief in Deutschland. Doch im Familienhaus wurde immer koreanisch gekocht und gegessen. So war es bei den ersten Besuchen in Korea so, dass mir vieles fremd, aber das Essen weitestgehend vertraut war.

JYG: Wieso haben Sie einen YouTube-Kanal ausgewählt, und wie haben Sie das YouTube-Format adaptiert? Was interessiert Sie an dem seriellen Format und an der Online-Plattform als Distributionsweg?

JSKG: Mit den Videoarbeiten ist es dann nach Fertigstellung genauso gewesen wie mit den skulpturalen Arbeiten. Wie und wo sollen diese Arbeiten einem Publikum gezeigt werden? Meine Arbeiten der Serie *Identities and Recipes* tragen alle den starren Titel *How to cook/make...*, so wie gängige (Cooking-)Tutorials auf YouTube auch. Das heißt, wenn jemand auf YouTube beispielsweise danach sucht, wie Kimchi Jjigae zu kochen ist, dann könnte diese Person neben den vielen anderen Tutorials, zumindest in der Theorie, auch mein Video finden. Die gleiche Arbeit kann je nach Kontext eine andere Bedeutung bekommen. Das Zeigen im Rahmen eines Filmfestivals oder einer Ausstellung gibt der Videoarbeit den Stempel, ein Kunstwerk zu sein, während auf YouTube nicht selektiert wird. Mit einem kostenlosen



Abb. 4: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Kimchi Jjigae (Korean Kimchi Stew)*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 6:13 Min., Still.

Account kann jedes YouTube-Mitglied Videos auf YouTube hochladen. Indem ich 2018/19 über 24 Monate hinweg immer zum 15. eines Monats ein Video auf YouTube hochgeladen habe, hatte der Prozess etwas Tagebuchartiges. Die Regelmäßigkeit hat meine Erzählweise stark beeinflusst, und YouTube war eine gute Möglichkeit, ein Publikum direkt daran teilhaben zu lassen.

JYG: Tutorials sind ein populärer Teil des Alltags und funktionieren als ein gemeinsames Medium von vielen für viele. Was hat Sie aus künstlerischer Sicht an diesem Format gereizt? Wie lässt es sich künstlerisch transformieren?

JSKG: In der Regel zeigen Tutorials meist, wie etwas besonders gut oder sehr einfach zu produzieren oder lösen ist. Hacks helfen dabei Alltagsprobleme zu meistern, und Rezepte dienen dazu, Gerichte nachzukochen. In meiner Arbeit mache ich jedoch weder etwas besonders gut, noch löse ich Probleme. Eher visualisiere ich das Unperfekte und mache meine eigene fragile Identitätssuche präsent. Ich habe mich nicht nur von Tutorials, sondern auch von anderen Formaten, die auf YouTube beliebt sind, inspirieren lassen: Vlogs und Mukbangs (kor. 먹방). Dabei glaube ich, dass der Übergang zur Kunst fließend ist. Ich würde nicht von einer künstlerischen Transformation sprechen.



Abb. 5: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Godeungeo Jorim (Braised Mackerel)*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 6:03 Min., Still.



Abb. 6: Ji Su Kang-Gatto: *How to make Bulgogi*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 5:08 Min., Still.

JYG: Welche Rolle spielt dabei das Kochen? Gut zu kochen gilt traditionell ja als weibliche Tugend, die jeweilige Landesküche ist Teil eines jeden Nationalstolzes (und des Tourismus), und unter Online-Tutorials hat Kochen einen hohen Stellenwert. Wie gehen Sie mit so vielen Klischees um (Abb. 6)?

JSKG: Ich finde, dass gut zu kochen mittlerweile nicht mehr als weibliche Tugend gesehen wird. Vielmehr habe ich das Gefühl, dass Kochen im Haushalt zwar weiterhin der weiblichen Geschlechterrolle zugeschrieben wird, aber auf einem professionellen Level die Männer als repräsentative Figuren dominieren. Meine Mutter war die Person, die in meiner Familie für das Kochen zuständig war. Dies wird bei den meisten der Fall sein. Ich würde behaupten, dass mit einem Generationswechsel dieses starre Frauenbild, zumindest in Deutschland, so nicht mehr existent ist. Da auswärts essen zu gehen in Deutschland im Vergleich zu Südkorea beispielsweise relativ teuer ist, bin ich der Meinung, dass die jüngere erwachsene Generation, unabhängig vom Geschlecht, mehr oder weniger gut kochen kann. Mir fielen jedoch die vielen männlichen Chefköche in den Kochsendungen auf. Während ich meist YouTuberinnen finde, die ihre Back- und Kochtutorials online stellen, sind es meistens Männer, die eine Chefposition eines erfolgreichen Restaurants innehaben. Mich ärgert, dass nicht das Kochen im Haushalt und im Hobbybereich, dafür aber die professionelle Kochszene von Männern dominiert wird. Auch die Instrumentalisierung mancher Speisen, um den Nationalstolz zu untermauern, nervt mich. Dass mir von all dem schlecht wird, verdeutlicht meine Arbeit *How to make Bibimbap* wahrscheinlich am deutlichsten.

JYG: Wie nähern Sie sich im Video *How to cook Eomuktang* dem weiblichen Charakter und der Kochkunst an (Abb. 7–8)? Aus welchen Gründen haben Sie figürliche Skulptur und Video miteinander kombiniert? Wie sehen Sie die Analogie von schön angerichtetem Essen und dem weiblichen Körper?



Abb. 7–8: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Eomuktang (Fishcake Soup)*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:49 Min., Stills.

JSKG: In erster Linie handelt meine Arbeit von meiner eigenen hybriden Identität. Ich bin nicht nur die einzige Darstellerin meiner Arbeit, weil ich gern performe, sondern weil es nun mal um mich geht. Daher macht es für mich auch Sinn, immer wieder meine eigenen Körperteile abzuformen und als Requisiten zu benutzen. Wenn ich Kochen, Sexualität und Identität thematisiere, dann mache ich mir kein Thema zu eigen, dass mich selbst nicht betrifft. Ich verarbeite meine eigene Identitätssuche, bei der von Anfang an klar ist, dass sie ohne Fund bleiben wird, durch den Prozess des Kunstschaffens. In unserer Gesellschaft sind wir Werbeplakate mit viel nackter Haut gewohnt. Dabei wird der (weibliche) Körper zum Sexobjekt instrumentalisiert. Den Umgang mit Körper und Essen in meiner Arbeit sehe ich gegenteilig zu den ‚Sex Sells‘-Werbeplakaten als Empowerment. Ein Gericht, das in einem hochklassigen Sternerestaurant serviert wird, soll perfekt sein, sowohl im Geschmack als auch in der Optik. In unserer Gesellschaft sollen (weibliche) Körper ebenfalls perfekt sein. Zumindest suggerieren die Medien uns das. Auch Männer sind vom gesellschaftlichen Druck perfekt sein zu müssen betroffen. Der Glaube, dass Männer, im Gegensatz zu Frauen, wie Wein mit dem Alter besser werden, durchzieht jedoch das gesellschaftliche Denken. Wenn ich

eins in meiner Arbeit nicht möchte, ist es, Perfektion zu zeigen. Während mir Sinnlichkeit und der Akt der weiblichen Masturbation in *How to make Subak Hwachae* (Abb. 9) wichtig waren, beschäftigten

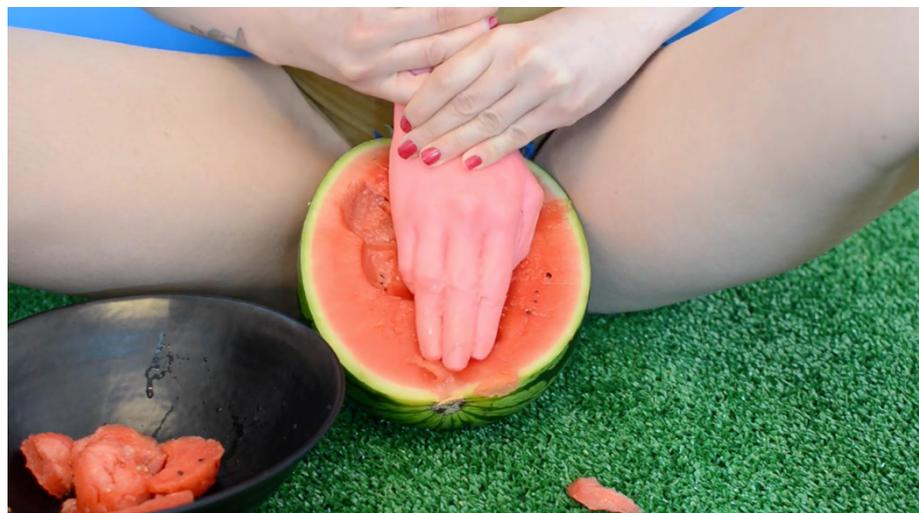


Abb. 9: Ji Su Kang-Gatto: *How to make Subak Hwachae*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:19 Min., Still.

mich in *How to cook Yachaejuk* die verbalen rassistischen und sexuellen Übergriffe, die ich bisher ertragen habe. *How to cook Eomuktang* beinhaltet die Atmosphäre beider Arbeiten, *How to make Subak Hwachae* und *How to cook Yachaejuk*, ohne konkreter auf einen Aspekt einzugehen.

JYG: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen der in den Videos immer wieder fokussierten, exakt arbeitenden Hand der Köchin und Ihrem Arbeiten mit Video bzw. Umgang mit Filmbildern (Abb. 10)?



Abb. 10: Ji Su Kang-Gatto: *How to make Bulgogi*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 5:08 Min., Still.

JSKG: Die arbeitende Hand in meiner Arbeit wird zwar fokussiert, jedoch würde ich sie nicht als exakt beschreiben. Insgesamt finde ich den Ausdruck ‚konzentriert‘ am passendsten. Ich habe eine große Liebe zum Handwerk. Dabei darf dem Endergebnis der Prozess mit der Hand anzusehen sein. Ich gehöre zu einer Generation, die vertraut im Umgang mit dem Digitalen, jedoch mit dem Analogen aufgewachsen ist. Videos zu machen ist jetzt viel einfacher, als es vor fünfzehn Jahren noch der Fall war, und auf die positiven Aspekte des Digitalen kann ich nicht verzichten. Doch bedeutet das Analoge für mich das Unperfekte, das Menschliche, das Charmante und eben auch das Handwerk.

JYG: Inwiefern fließen transnationale Aspekte und hybride Identitäten in Ihre Figur im Video ein? Inwieweit bietet das Web-Koch-Tutorial eine Projektionsfläche für Ihre eigene Situation als koreanische Künstlerin in Deutschland?

JSKG: Ich kann nur noch mal betonen, dass mein gesamtes Projekt von meiner hybriden Identität als Deutsch-Koreanerin handelt. Die einzelnen Videoarbeiten stammen aus eigenen Erfahrungen. YouTube ist keine kuratierte Plattform. Auch unterscheidet sie sich von Vimeo, welches eher von Künstler*innen, oft mit Passwort, benutzt wird. Vielleicht macht das Erscheinen auf YouTube zunächst sogar einen unprofessionellen Eindruck auf manche in der Kunstbranche. Zunächst fühlte sich das Uploaden meiner



Abb. 11: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Nakji Bokkeum (Spicy Stir-Fried Octopus)*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:42 Min., Still.



Abb. 12: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Ramyun (Instant Noodle Soup)*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 2:47 Min., Still.

Arbeiten auf YouTube fremd an. Nach einiger Zeit wurde es aber zu meiner Plattform, mit der ich vertraut wurde. Vielleicht ist es möglich, hier Analogien zu meiner Situation in Deutschland zu ziehen. Allerdings stellt letzteres eine ambivalente Beziehung dar, die stets von vertraut zu fremd wechselt. Dabei steht eine Sache fest: Egal wie vertraut ICH mich in Deutschland fühlen mag, mein Gefühl wird immer wieder zur Fremdheit zurückkehren, da ich, unabhängig von meinem eigenen Befinden, immer wieder von außen als Fremde gesehen und nicht als Teil der deutschen Gesellschaft akzeptiert werde.

JYG: Als Ausländerin habe auch ich dieses starke Gefühl. Egal wie lange ich in Deutschland bleibe, ich werde nie als ein Teil Deutschlands betrachtet werden. Glauben Sie also, dass dies eine gute Quelle für das Schaffen von Kunst ist? Vielleicht bringt es alle dazu, ihre Ansichten über Ausländer*innen zu ändern. Weil Kunst grenzenlos, fließend ist und allen Menschen gehört. Was denken Sie darüber?

JSKG: Ich beschäftige mich mit dieser Thematik, da sie meiner Biografie entspricht. Wäre ich keine POC [People of Color, Anm. JYG], sondern eine weiß gelesene Person in Deutschland, bezweifle ich, dass ich diese Art von Arbeit machen würde. In erster

Linie ist meine künstlerische Arbeit irgendwie selbsttherapeutisch. Zumindest solange sie im Prozess ist und noch nicht der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Mein Vorhaben ist es nicht, ‚die Ansichten über Ausländer zu ändern‘. Ich selbst bezeichne mich auch nicht als Ausländerin. Ich lege vielmehr meine nicht klar definierbare Identität offen.

JYG: Denken Sie, dass sich Videokunst auf Erzählungen konzentrieren muss, oder sollte sie der mehrdimensionalen Sinneserfahrung mehr Aufmerksamkeit geben? Geht es Ihnen um Verbindungen dieser beiden Elemente, wenn Sie im Video *How to make Bulgogi* etwas Gutes, Leckeres vermitteln? Welche unterschiedlichen Erfahrungen haben Sie mit der Präsenz Ihrer Arbeiten im Ausstellungsraum und auf YouTube gemacht?

JSKG: Ich denke nicht, dass sich Videokunst in irgendeiner Form auf eine Sparte konzentrieren muss. Das Narrative entsteht in meiner Arbeit auf natürliche Weise, da ich tagebuchartig eigene Erlebnisse thematisiere. Dabei bediene ich mich einer Sprache, die sich auf das Atmosphärische fokussiert. Es ist meine Art zu sprechen. Ich bin kein Fan der lauten Töne und bevorzuge die leisen.

Automatisch bekommt eine Arbeit durch die Wahl eines Programms, ob nun Ausstellung oder Filmfestival, einen Stempel, der die Arbeit zu einer ‚professionellen‘ erklärt. Anders ist es auf YouTube. YouTube hat eine ganz eigene Dynamik, und in den meisten Fällen bleiben die Arbeiten auf YouTube durch die große Menge an Videos, die tagtäglich hochgeladen werden, unentdeckt. Die Chance, dass eine Arbeit zufällig auf YouTube gesehen wird, ist gering, aber in der Theorie ist sie weltweit für alle mit Internetverbindung zugänglich. Letztendlich bleibt die Arbeit ohne Hilfe von außen, wie etwa eine Teilnahme im Ausstellungskontext, auch auf YouTube nahezu unentdeckt. Außerdem erscheinen auf YouTube um das eigene Videos herum andere Videos, die YouTube als relevant zu der eigenen Arbeit einstuft, und es gibt eine



Abb. 13: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Janchi Guksu (Korean Banquet Noodles)*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 5:39 Min., Still.



Abb. 14: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Yachaejuk (Vegetable Porridge)*, 2019, HD-Video (Farbe, Sound), 3:01 Min., Still.

direkte Kommentar- und Gefällt-mir-(nicht)-Funktion. Den Rahmen setzt also YouTube, im Gegensatz zu einer Installation, bei der ich die Arbeit gesetzter inszenieren kann. Bei ausgewählten Arbeiten setze ich Skulpturen, die den Requisiten der Videoarbeiten sehr ähneln, als Rahmen für die Tablets ein, auf welchen die Arbeiten im Loop abgespielt werden (Abb. 1). Im Ausstellungskontext habe ich mehr Kontrolle über die Wirkung meiner Arbeit auf das Publikum.

JYG: Wie funktioniert die Synthese von 24 monatlichen Clips zu einem Langfilm? Werden Elemente aus der *How to*-Serie in künftigen Arbeiten weiterentwickelt?

JSKG: Der Langfilm *Identities and Recipes* hat eine eigene Dynamik und ist mehr als eine Zusammenfassung. Im Gegensatz zu den einzelnen Kurzvideos geht im Langfilm jedem Kapitel die dazugehörige Monatsangabe voran. Die Jahreszeiten und der saisonale Charakter der ausgewählten koreanischen Speisen sind deutlicher zu erkennen, und die Atmosphäre meiner Befindlichkeit von Januar 2018 bis Dezember 2019 ist durch die Narration intensiver in ihren Höhen und Tiefen zu spüren.

Während ich an diesem Projekt arbeitete, merkte ich, dass ich mich in Themen vertiefen will, die den Rahmen der Kurzfilme von *Identities and Recipes* sprengen. Derzeit arbeite ich an der Arbeit *8998*, die von den durch rassistische Erfahrungen geprägten Identitäten von mir und meiner Schwester handelt. Außerdem arbeite ich an der nächsten Staffel von *Identities and Recipes*, die zunächst als zweite Staffel geplant war, aber mittlerweile als Staffel 3 angesetzt ist. Durch die Covid 19-Krise habe ich spontan eine zweite Staffel initiiert, die ich zwar kuratiert habe, die aber aus 27 Videoarbeiten verschiedener eingeladener Künstler*innen besteht. Zu Beginn der Lockdown-Phase (Ende März 2020) habe ich begonnen, diese Arbeiten zweimal wöchentlich auf meinem YouTube-Kanal *Identities and Recipes* zu veröffentlichen. Sie sind weiterhin dort zu sehen. Zuvor hätte ich nie geglaubt, dass *Identities and Recipes* ein Gruppenprojekt werden könnte, doch fand ich zu dem Zeitpunkt faszinierend, wie von einem sehr großen Teil der Gesellschaft das Gefühl der Einsamkeit über das Kochen geteilt wurde und wollte auch meine bestehende digitale Plattform nutzen, um das kulturelle Geschehen weiterlaufen zu lassen. Mittlerweile ist diese Staffel zu Ende, da ich sie mit den Lockerungen der Covid-Maßnahmen nicht mehr als zeitnah empfand, und ich habe begonnen, an meiner eigentlichen nächsten Staffel, *Identities and Recipes* Staffel 3, zu arbeiten.

JYG: Was erwarten Sie vom Publikum Ihrer Videoarbeiten im Allgemeinen?

JSKG: Ich erhoffe mir, dass eine gewisse Atmosphäre nachempfunden werden kann. Ich erwarte weniger eine konkrete Reaktion, sondern eher Empfindungen, wie Irritation oder Neugier.



Abb. 15: Ji Su Kang-Gatto: *How to cook Patjuk (Red Bean Porridge)*, 2018, HD-Video (Farbe, Sound), 4:33 Min., Still.

JYG: Welche Tendenzen sehen Sie in der Entwicklung von YouTube und anderen Plattformen in Bezug auf *How to*-Videos, und wie schätzen Sie deren Einfluss auf die Videokunst ein?

JSKG: Auf der einen Seite glaube ich, dass YouTube und ähnliche Portale immer mehr von Künstler*innen genutzt werden, sodass der spezielle Charakter eines Kunstwerks als ‚Außenseiter‘ auf YouTube mit der Zeit verloren gehen wird. Generell könnte ich mir vorstellen, dass vor allem durch die momentane Pandemie digitale Ausstellungsräume als gängig empfunden werden. Jedoch sind physische Ausstellungen nicht zu ersetzen, und der Drang, eine reale Installation vor Ort zu sehen, wird immer bleiben – wenn Ausstellungen nicht sogar parallel zu den digitalen Projekten im Netz quantitativ zunehmen werden. Gleichzeitig wird es weiterhin eine Selektion von Kunst und Außenseiterrollen geben, da Galerien und Kunstinstitutionen einen entscheidenden Einfluss auf diese Strukturen haben.

How to-Videos sind nur ein Teil der YouTube-Kultur. Es kommen immer wieder neue Trends, die sich nicht vorhersehen lassen. YouTube und Streamingdienste haben das Fernsehen, wie es noch in den 90ern üblich war, ersetzt. So ist es auch einfach ein zeitgeistiges Phänomen, dass Künstler*innen sich von YouTube inspirieren lassen.

JYG: Welche Art von oder welches Thema in der Videokunst bewundern Sie sehr, und würden Sie diese nachahmen oder neue Inspirationen und Verbindungen generieren?

JSKG: Ich schätze die Arbeit von Mika Rottenberg sehr. Es war nie meine Intention ihre Arbeit nachzuahmen, aber sicherlich hat mich ihr Werk sehr geprägt. Auch hat mich das Studium bei Lucy McKenzie sehr beeinflusst; Handwerk lässt sich aus meiner Arbeit nicht wegdenken. Es sind in der Regel Künstlerinnen, die mich inspirieren.

JYG: Mit der rasanten Entwicklung von Technologie wird auch Kunst immer technischer. Glauben Sie, dass dies für die Entwicklung von Videokunst gut ist? Oder verringert bzw. schwächt Technologie die Videokunst?

JSKG: Eine konstante Entwicklungslinie schließe ich aus. An der aktuellen Pandemie ist dies gut zu erkennen. Anfangs sprachen viele von den digitalen Ausstellungsformaten, welche die physischen ablösen können oder würden. Schnell wurde aber klar, dass Online-Formate, die aus der Not praktiziert werden, keine physischen Ausstellungen ersetzen können. Trotz Digitalisierung wird das Analoge nicht verschwinden. Vielmehr glaube ich, dass sich weiterhin Digitales und Analoges vermischen werden. Ich selbst arbeite aktuell an einer Serie von QR-Versionen: 24 handgemalte Video-Stillen aus meinem Projekt *Identities and Recipes*, die QR-Codes zu meinen YouTube-Videos beinhalten.

JYG: Als abschließende Frage zu diesem Thema die vielleicht sehr ‚einfache‘ Frage: Was ist Videoarbeit? Wie kann man das in Ihren Augen definieren?

JSKG: Ich bin mir gar nicht so sicher, ob diese Frage so einfach zu beantworten ist. Vom Begriff ausgehend könnte angenommen werden, dass dies die Benennung von Arbeiten ist, die in irgendeiner Verbindung zu Videos, bewegten Bildern, stehen. Doch die Definitionsgrenze ist unklar, wenn ich beispielsweise an mein aktuelles Projekt der handgemalten QR-Codes denke. Meiner Auffassung nach ist auch diese Arbeit als Videoarbeit zu betrachten, doch sicherlich kann sie aus klassischer Sicht auch eher als Malerei verstanden werden. In der zeitgenössischen Kunst überkreuzen sich Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Videokunst, Performance usw., sodass gängige Definitionen in vielen Fällen nicht mehr möglich sind. Persönlich empfinde ich eindeutige Definitionen von Identität und Kunstrichtungen als sehr einschränkend und mache mich möglichst frei von Begriffen und den zugehörigen Assoziationen.

Das Interview fand am 25.08.2020 und 29.09.2020 statt.

¹ Hier geht es zur Webseite von Ji Su Kang-Gatto: https://www.jisukanggatto.com/?page_id=41 (Stand: 11.06.2021). Weitere Informationen zur Künstlerin finden sich u.a. unter https://www.khm.de/personen_studierende/id.4580.ji-su-kang-gatto/ (Stand: 15.06.2021).

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abbildung 1: Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to make Subak Hwachae*, datiert 15.07.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:20 Min., Installationsansicht, Fotografie der Künstlerin, mit freundlicher Genehmigung erhalten.
- Abbildung 2: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Yukgaejang (Spicy Beef & Vegetable Stew)*, datiert 15.01.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 4:39 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=4U2zCPkZ5H8&t=1s> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 3: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to make Chocolate Chapssal Tteok (Korean Chocolate Rice Cake)*, datiert 15.02.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 7:05 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=AnOaPrb9u98> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 4: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Kimchi Jjigae (Korean Kimchi Stew)*, datiert 15.01.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 6:13 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=fCHUw3BvG8M> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 5: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Godeungeo Jorim (Braised Mackerel)*, datiert 15.10.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 6:03 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=iBeDaxT6GPs&t=264s> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 6: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to make Bulgogi*, datiert 15.11.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 5:08 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=xFVH4R9ypas> (Stand: 11.06.2021).
- Abbildung 7–8: Screenshots aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Eomuktang (Fishcake Soup)*, datiert 15.10.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:49 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=6ZuoHQBxNXY> (Stand: 23.07.2021).
- Abbildung 9: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to make Subak Hwachae*, datiert 15.07.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:19 Min., https://www.youtube.com/watch?v=RPX_ibIUeJk&t=222s (Stand: 16.06.2021).
- Abbildung 10: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to make Bulgogi*, datiert 15.11.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 5:08 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=xFVH4R9ypas> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 11: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Nakji Bokkeum (Spicy Stir-Fried Octopus)*, datiert 15.05.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 5:42 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=pGp83Tuhx3M> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 12: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Ramyun (Instant Noodle Soup)*, datiert 15.04.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 2:47 Min., https://www.youtube.com/watch?v=YJvPU_r9Rpo (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 13: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Janchi Guksu (Korean Banquet Noodles)*, datiert 15.03.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 5:39 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=mYCNawx4n4Y> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 14: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Yachaejuk (Vegetable Porridge)*, datiert 15.02.2019, HD-Video (Farbe, Sound), 3:01 Min., <https://www.youtube.com/watch?v=386SrFdkBfg> (Stand: 20.07.2021).
- Abbildung 15: Screenshot aus Ji Su Kang-Gatto: *Identities and Recipes, Season 1: How to cook Patjuk (Red Bean Porridge)*, datiert 15.12.2018, HD-Video (Farbe, Sound), 4:33 Min., https://www.youtube.com/watch?v=v6vSTwLrSC4&feature=emb_imp_woyt (Stand: 21.07.2021).